



REGIONAL

APPENZEL, ST.GALLEN, THURGAU

Ausgabe 4/2024, WWF Regiobüro AR/AI-SG-TG, Merkurstrasse 2, 9001 St.Gallen, 071 221 72 30, regiobuero@wwfost.ch, wwfost.ch

MOBILITÄT UND WACHSTUM - UM JEDEN PREIS?



Der WWF kämpft für ein lebendiges Quartier beim Güterbahnhof anstatt eines Autobahnzubringers.

Einst hätte das besondere St.Galler Altstadt-Ensemble beim Pic-o-Pello-Platz zugunsten eines Südzubringers zur Autobahn dem Erdboden gleichgemacht werden sollen. Heute stellen sich ähnliche Fragen.

Die menschlichen Allmachts(bau)fantasien für die Förderung der «Freien Fahrt für freie Bürger» waren oft bizarr. Seit es aber nicht nur die Zerstörung historischer Bausubstanz, sondern auch die CO₂-Bilanz betrifft, ist die mobilitätsfördernde Politik noch stossender geworden. Seien wir ehrlich: Nur jeder nicht gefahrene Kilometer ist ein Gewinn. Natürlich spielt das Verkehrsmittel eine Rolle, die Förderung des öffentlichen Verkehrs ist allerdings auch nicht immer im öffentlichen Interesse. Dies vor allem dann nicht, wenn es die Zersiedlung verstärkt, was oft passiert.

Gute alte Zeit

Zurück zum Pic-o-Pello-Platz, auf welchem früher der Zirkus des St.Galler Clowns Pic gastierte. Damals hiess er noch Splügenplatz; Autos durften ungehindert in Richtung des heutigen Hotels Einstein fahren. Die Stadt hatte zuvor alle Liegenschaften aufgekauft und liess sie zerfallen. Pläne einer Nord- und Südtangente sowie zahlreiche Anschlüsse zur Autobahn machten die Runde. Sie stammten aus den sechziger Jahren, als die Basler Altstadt durch eine Entlastungstrasse zerstückelt, der Rheinfluss mit einer Schleuse überwunden werden und in Goldach ein Hochseehafen entstehen sollte. Auch die Träume, den Rhein mit der Rhone durch ein Schleusensystem zu verbinden, waren noch nicht begraben.

Gleiche Themen trotz Generationenwechsel

Nur eine Generation später wirken die damaligen Ideen als komplette Hirngespinnste. Gut möglich, dass eine nächste Generation unsere durch Steuerwett-

bewerb und grenzenlose Mobilität verursachte Zersiedlung ebenfalls als Hirngespinnst einstuft. Clown Pic und seine Freunde hatten dies erkannt und spielten während eines Sommers auf dem Splügenplatz auf. Einem grossen Teil der städtischen Bevölkerung wurde allmählich bewusst, was hier verloren zu gehen droht. Das ist heute im Gebiet des Güterbahnhofs St.Gallen nicht anders.

Thurgauer Widerstand

Auch im Thurgau ist die T13 schon lange höchst umstritten, weshalb ein Projektabbruch überlegt werden sollte. Als Autobahnverbindung des südlichen Bo-

denseeufer zwischen Kreuzlingen und Rorschach lagen diese Pläne ebenfalls in den 60er-Jahren auf. Es folgte eine epische Auseinandersetzung, unter anderem mit einer erfolgreichen Beschwerde des WWF im Bereich des Seerückens oberhalb von Kreuzlingen. Danach setzte die Regierung auf die T14; diese sollte dem Thurtal entlang erst in Romanshorn auf den Bodensee stossen. Doch auch dieses Projekt fiel beim Stimmvolk durch. Neu geht es um einen sogenannten Netzabschluss, eine T13 light, die bei der Abstimmung angenommen wurde. Nach wie vor ist aber nicht klar, in welcher Form sich der Bund engagieren wird. Für Projekte, wo auch Wald und Kulturland zubetoniert



Der Güterbahnhof in St.Gallen hätte grosses Potenzial, eine grüne Oase und ein lebenswertes Quartier zu werden.

wird, ist es grundsätzlich schwieriger geworden. Die geplante Bodensee-Thurtalstrasse wurde 2020 als N23 ins Nationalstrassennetz aufgenommen, doch wie schnell sie im Hinblick auf die knapper werdenden Bundesmittel realisiert wird, steht auf einem anderen Blatt.

Weniger ist mehr

Bauen wurde seit jeher mit wirtschaftlichen Wachstumschancen verknüpft. Wirtschaftswachstum und sinkender Energieverbrauch sind kaum vereinbar, auch wenn sie sich nicht komplett ausschliessen. Vielleicht würde ein umsichtigerer und verkehrsminimieren-

der Umgang mit der Mobilität künftige Generationen positiver auf die heutige Zeit zurückblicken lassen. Zahllose Studien haben belegt, dass neue Strassen gleichzeitig zu mehr Mobilität führen. So wird der südliche Zubringer durch das Areal des Güterbahnhofs eine weitere Zersiedelung des Appenzellerlandes zur Folge haben. Jene, die es sich leisten können, werden ausserhalb der Stadt im Grünen bauen und ihren ökologischen Fussabdruck vergrössern. Wer in St. Gallen bei der St. Leonhard-Brücke mit dem Auto unterwegs ist, wird stockenden Kolonnenverkehr mit gelegentlichem Rückstau bis in die Teufener Strasse auf sich nehmen müssen. Die Realisierung des

Projekts Zubringer Güterbahnhof und Liebeggtunnel würde jedoch zu einer Verkehrszunahme führen.

Widerspruch

Eine kalifornische Studie spricht von einer Zunahme von 10 Prozent Mehrverkehr durch die Kapazitätserhöhung einer Autobahn. Das steht natürlich im Widerspruch zum CO₂-Senkungsziel des Bundesrates – zumindest solange die Mehrheit der Autos mit fossilen Brennstoffen fährt. Die vorgesehenen Ausbaupläne verschlingen Milliarden, gleichzeitig steigen die Unterhaltskosten des bestehenden Netzes ständig. Obendrein ist die Planung der ehemals genannten Teilsperre Süd oder Güterbahnhof schon 20-jährig, ohne der Realisierung nähergekommen zu sein. Mit moderner Verkehrslenkungstechnologie könnte der Verkehr an der Teufener- und Geltenwilenstrasse indessen verflüssigt werden.

Vorbild (nicht gebauter) Hochseehafen

Heute sind wir dankbar, dass es keinen Hochseehafen am Bodensee gibt. Auf den Anblick von Tankern und Kreuzfahrtschiffen vor Arbon oder Rorschach zu verzichten, fällt wohl den meisten leicht. Die Konzerne am Bodensee und im Ruhrgebiet zusammenschliessen war allerdings mehr als ein Bubentraum. Bereits im 17. Jahrhundert ergriffen Holländer die Initiative, den Rheinfluss zu sprengen, damit Holz besser geflösst werden könnte. Zwischen Mitte des 19. und 20. Jahrhunderts gab es zugunsten wirtschaftlicher Interessen zehn Grossprojekte im Bodenseeraum. Es brauchte mehrere Wirtschaftskrisen und die aufkommende Naturschutzbewegung, um solche Vorhaben zu streichen. Leider ist beim Strassen- und Siedlungsbau diese Erkenntnis noch nicht eingeekehrt. Es wäre an der Zeit, auch die Individualverkehr-Fantasien zu hinterfragen.

Martin Arnold





LO Stretch: Stromlos in Bewegung

Der stromlose Tisch ist stufenlos höhenverstellbar und passt sich perfekt an Ihre Bedürfnisse im Sitzen oder Stehen an. LO Stretch fördert ergonomische und dynamische Arbeitsbedingungen und unterstützt Ihre Gesundheit.

Besuchen Sie uns im Showroom LO Ostschweiz und überzeugen Sie sich selbst. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



LO Ostschweiz
Zürcherstrasse, Geschäftshaus Neuhof
9015 St. Gallen-Winkeln
www.lista-office.com/ostschweiz

LO Ostschweiz



Nm

Naturmuseum
St. Gallen

Neitsie

12.10.24
- 23.02.25



Marken. Digital und gedruckt.

ALS UMWELTZERTIFIZIERTES
UNTERNEHMEN
RESSOURCENSCHONEND
PRODUZIEREN



Starke Marken. Cavelti AG
Vernetzte Medienproduktion. 9201 Gossau
Überzeugende Resultate. 071 388 81 81
cavelti.ch

Beratung · Planung · Ausführung

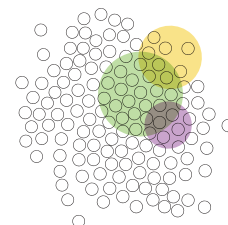


Patrick Reck GmbH
Industriestrasse 12 · 9445 Rebstein · Tel. 079 455 62 20
info@pr-naturgarten.ch · www.pr-naturgarten.ch

Kinderleicht Gutes tun für
die heimische Tierwelt:

Jetzt Pflasterli kaufen oder verkaufen!

www.fost.ch/pflaesterli



WILDBLUMEN
gmbh

Wildblumen gmbh
Industriestrasse 12 · 9445 Rebstein
Tel. 079 461 46 77
info@wildblumen.info
www.wildblumen.info





An der Exkursion wurden Gefahren für Amphibien (z. B. Schächte) vorgestellt.

WWF-EXKURSION: AMPHIBIEN UND IHR GEFÄHRLICHES LEBEN

Ganz anders als wir Menschen mögen sie es feucht und dunkel – die Amphibien. Nebst ihren natürlichen Lebensräumen wie Teiche, Bäche und Wälder bewohnen sie auch von Menschen erstellte Bauten und Anlagen. Welche Gefahren ihnen dabei drohen, erfuhren die Teilnehmenden der WWF-Exkursion.

Pools in Freibädern, bei welchen das Wasser über den Winter nicht abgelassen wird, dienen etlichen Amphibien als Laichstätte. An der Exkursion erklärte Christoph Noger, Präsident des Naturschutzvereins St.Gallen und Umgebung, dass er deshalb jeden Frühling so viele Laichballen wie möglich aus dem Wasser fischt, bevor die Becken für die neue Saison vorbereitet

werden. Diese Laichballen versetzt er in den nächsten Teich, wo sich die Frösche, Kröten, Unken, Molche und Salamander in Ruhe entwickeln können.

Ein Blick hinter die Kulissen der ARA

Alle bei diesen Rettungsversuchen übersehenen Amphibien sowie jene, die vor der Hitze in feuchte Schächte flüchten, gelangen schlussendlich durch das Abwassersystem in die ARA (Abwasser Reinigungs-Anlage). An der WWF-Exkursion durften wir die ARA Au von innen besichtigen und vor Ort miterleben, wo es für die kleinen Tiere brenzlich werden kann: Ein grosser Rechen holt die festen Bestandteile aus dem Abwasser und leitet sie über ein Förderband in einen Schredder. Die Dunkelziffer der Tiere, die es trotz Ausstiegshilfen nicht schaffen, ist gross. Doch einige hatten Glück und retteten sich via Gitter in die sichere Box. Mit Gummihandschuhen halfen die Teilnehmenden, die erschöpf-

WWF-EVENTPROGRAMM

Anlässe wie dieser sind nur dank der Zusammenarbeit und Unterstützung der Migros möglich. Das WWF-Event-Programm und die WWF-Schulbesuche werden durch die Genossenschaft Migros Ostschweiz gefördert. Herzlichen Dank!

MIGROS

Kommen Sie mit auf Entdeckungstour – lernen Sie die Schätze unserer Natur kennen. Gleich anmelden unter:

www.events.wwf.ch

ten Tiere zu bestimmen und zu befreien. 20 Grasfrösche, 32 Erdkröten, fünf Bergmolche und ein Wasserfrosch durften zurück in ihren jeweiligen Lebensraum und sind nun wieder im Naturkreislauf.

Die an der Exkursion teilnehmende Fünftklässlerin Nina fand, dass alle Schächte eine Ausstiegshilfe haben müssten und sich jede ARA für Amphibienrettungsmassnahmen einsetzen sollte.



Während der Exkursion geretteter Grasfrosch.

Schutzmassnahmen

Alle können zum Amphibienschutz beitragen: potenzielle Fallen in der eigenen Umgebung (offener Schacht, Belüftungsschacht, Schwimmbecken) ausfindig machen und handeln! Abdeckungen mit einem Gitter von 3 mm verhindern, dass Amphibien überhaupt in Schächte und damit ins Abwasser gelangen. Ausstiegshilfen ermöglichen bereits gefangenen Tieren, sich selbst zu befreien. Im Weiteren helfen Abschrägungen oder Unterbrüche bei Randsteinen den Amphibien, nicht auf der heissen Strasse steckenzubleiben.

Lea Karrer

WAS GIBT'S NEUES BEIM WWF OST?

Im WWF Regiobüro Ostschweiz läuft einiges! Wir setzen uns in den Kantonen St.Gallen, den beiden Appenzell und Thurgau für die Natur vor der Haustüre ein. Nachfolgend ein Einblick in unsere neusten Projekte.



Noch ist der Widenbach kanalisiert – dank dem WWF soll er renaturiert werden.

Lebendiger Auwald in Sicht

Bei Oberbüren befindet sich eine 5 ha grosse, von der Thur spitz wegführende Waldfläche. Aufgrund der umfassenden Flussregulierungen ist der Wald trockener geworden. Am östlichen Waldrand fliesst der kanalisierte Widenbach der Thur zu, am westlichen ist der Raubach in der Röhre gefangen. Die Gemeinde Oberbüren, die Thurkorporation und der WWF möchten nun zusammen Mehrwerte für Natur und Mensch schaffen. Bäche werden aus der Röhre geholt und in den zu trockenen Wald verlegt, was diesen vernässt und für typische Auwaldbewohner wie Gelbbauchunke, Grau- und Schwarzspecht wieder bewohnbar macht. Im Mündungsbereich wird zudem die Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung verbessert. Die entsprechenden Planungen laufen.

**WOLLEN SIE DIESE
UND ANDERE
WWF-PROJEKTE IN
DER OSTSCHWEIZ
UNTERSTÜTZEN?**

Gleich per TWINT oder
Bankverbindung spenden:
WWF Regiobüro Ostschweiz,
9001 St.Gallen,
CH93 0630 0506 1430 5508 0



WWF Regiobüro





Das neue Eventprogramm beinhaltet diverse Kinder- und Familienanlässe.

Gross genug für den Schutz der Umwelt

Bereits in einigen Monaten erscheint unser nächstes, etwas anderes Eventprogramm: Ab 2025 stehen verstärkt Familien und Kinder im Fokus. Mit der Leitungsperson, aber ohne sonstige Erwachsene lernen bereits die Kleinsten die Natur und unsere einheimischen Wildtiere kennen. Dieses Jahr führten wir testweise einen Kinderanlass zum Thema Igel durch – mit vollem Erfolg! Daran möchten wir anknüpfen, können doch auch kleine Umweltschützernde Grosses bewirken.

Biodiversitäts- insel

Der WWF konnte für mindestens zehn Jahre die Pacht einer Parzelle auf dem Grabserberg übernehmen. Mitten im Landwirtschaftsland entwickelt sich nun ein Trittsteinbiotop bzw. eine Biodiversitätsinsel. Statt einer Fett- wird eine artenreiche Magerwiese angesät, Hecken werden ergänzt und Strukturen wie Eidechsenburgen und Asthaufen geschaffen. So entsteht ein Refugium für Feldhase, Zauneidechsen, Insekten und verschiedene Fledermausarten. An Pflegeeinsätzen mit Freiwilligen wird das kleine Naturparadies erhalten und aufgewertet.



Der WWF verwandelt sein Pachtland am Grabserberg in ein artenreiches Paradies.



**Naturmuseum
Thurgau**
das Museum für die ganze Familie

Di-Fr 14-17 Uhr
Sa-So 13-17 Uhr
Freie Strasse 24 / Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau

ORGANIC SWISS CHOCOLATE 

AMARRÚ



Beste Bio und Fair Trade Schokolade aus der Schweiz.
Ohne Sojalezithin, ohne Aromen, ohne Zusatzstoffe.
Erhältlich in Schweizer Bioläden und Reformhäusern.

www.pronatec.com/amarru




Markus Allemann Naturgärten GmbH

Schulung



**Planung, Ausführung und
Unterhalt von Naturgärten**

8577 Schönholzerswilen

Telefon 071 633 29 84

www.natur-gaerten.ch



FRISCHER GEHT'S NICHT MEHR

Wer durch den alten Uznacher Ortsteil bummelt, dem fallen bestimmt die bunten Logos von ProSpecieRara und Slow Food an einem Haus mit kleinem Erker auf. Im Restaurant Schäfli kreiert Tanja Büsser hier täglich Neues. Die Speisekarte geben Äcker und Obstbäume vor – frischer geht's nicht!

«S'git, was s'hät» – im Restaurant Schäfli in Uznach ist das nicht nur so dahingesagt. Wer hier isst, lässt sich auf ein kleines Abenteuer ein. Köchin und Betriebsleiterin Tanja Büsser erklärt ihr einfaches und konsequentes Konzept. «Ich kenne meine Lieferanten. Viele bringen täglich Erntefrisches oder ich hole es ab. Deshalb weiss ich oft erst nachher, was ich am Mittag oder Abend koche.» Es gibt keine Speisekarte, dafür verlässliche Konstanten.

Regionalität und Respekt

Alles ist frisch, fast ausschliesslich aus der Region, und die Produzentinnen und Produzenten kennt Tanja Büsser (ausser diejenigen von Kaffeebohnen) persönlich. «Noch wichtiger als Bio ist mir das gute Gefühl, das ich bei den Herstellenden haben muss. Ich möchte Respekt und Begeisterung für das eigene Produkt spüren», erklärt sie. Auch als Gast tut man dies bei Tanja Büsser. Sie fügt an: «Respekt zählt natürlich besonders beim Fleischeinkauf.» Für Tanja Büsser war es wichtig, einmal beim Töten eines Tieres in ruhiger Atmosphäre und ohne Stress dabei zu sein. «Ein Tier hat das Recht auf ein gutes Leben und bestmöglich gestaltetes Sterben. Für viele ist dieser Teil des Fleischkonsums ein Tabuthema, weshalb billiges Fleisch aus grossen Schlachthäusern so erfolgreich verkauft wird. Nebst dem Tierleid verschlechtern Stresshormone zudem die Fleischqualität.»

Ein Käsezimmer zum Staunen

Doch zurück zur kulinarischen Erlebnistour und den Konstanten. Diese bestehen aus einer Theke mit verschiede-



Tanja Büsser im schönsten Raum ihres Restaurants: dem Käsezimmer.

nen Broten und vier verschiedenen Buttersorten. Hier können sich die Gäste selbst bedienen. Wohl landesweit einzigartig: ein eigenes Käsezimmer mit 50 bis 100 Käsesorten. Bei unserem Besuch kamen alle 50 Käse aus der Ostschweiz. Wenn sie auf ein süsses Dessert verzichten möchten, können sich die Gäste hier bedienen.

Vom Garten der Mutter und seltenen Spezialitäten

Zum Einstieg wurde uns eine raffinierte Kräutersuppe serviert – Supplement also bereits garantiert. Der Salat bestand aus vier verschiedenen ProSpecieRara-Tomatensorten und vielen Kräutern, u. a. Huacatay, das man als Andenminze aus der peruanischen Küche kennt

und welches den meisten hiesigen Gauen ein neues Geschmackserlebnis eröffnet. Wie alle anderen Kräuter bezieht Tanja Büsser auch dieses aus dem Garten ihrer Mutter. Auch das vom Turopolje-Schwein stammende Filet ist eine Besonderheit. Diese Rasse wurde mitten im Balkankrieg im kroatisch-bosnischen Grenzgebiet vom ProSpecieRara Gründer und Mitbegründer des WWF St.Gallen, Hans-Peter Grünenfelder, vor dem Aussterben gerettet; mit einem UNO-Konvoi brachte er einige Tiere in den Wiener Zoo Schönbrunn zur Aufzucht. Tanja Büsser: «Ich gebe immer wieder kleinen Produzentinnen und Produzenten eine Chance und probiere Neues aus. Das gilt auch für Weine.»

Martin Arnold



**Hecken pflanzen
macht glücklich!**



**Jetzt anmelden unter
wwfost.ch/natureinsatz**

- Di, 12.11.24 Donzhausen TG
- Sa, 16.11.24 Kaltbrunn SG
- Di, 19.11.24 Schönenberg TG
- Sa, 23.11.24 Lömmenschwil SG
- Sa, 30.11.24 Sommeri TG
- Sa, 07.12.24 Waldkirch SG



SCHMUCK Manufaktur
Ökologisch • Nachhaltig • Fair

10 Jahre Jubiläum
Fairtrade Max Havelaar Gold




Als langjähriger Partner feiern wir mit:
10% auf alle Trauringe!

SIGNUM FAIR JEWELS



www.signumfairjewels.ch

RÄUCHERN TUT GUT!

Räuchermischungen und -Bündel fürs Wohlbefinden und
spezielle Momente im Jahreskreis. herbafuma.ch



BIOGÄRTNEREI | NATURGÄRTEN | 8586 Erlen TG | neubauer.ch

25'000 TONNEN CO2 GESPART – AUF EINEN SCHLAG

23 Prozent der Treibhausgasemissionen in der Schweiz stammen aus der inländischen Industrie. Zwischen 1990 und 2022 konnte dieser Sektor die Emissionen um 27 Prozent reduzieren. Damit die Schweiz die Klimaziele erreicht, muss die Industrie das Reduktionstempo aber deutlich erhöhen. Das geht – wie ein Beispiel aus der Ostschweiz zeigt.

Das Pariser Abkommen hat zum Ziel, die durchschnittliche globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen. Dabei wird ein maximaler Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius angestrebt. Um die Ziele zu erreichen, muss die Schweiz vor 2040 CO₂-neutral sein – und dazu ziemlich aufs Gaspedal drücken. Ob im Bereich Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft oder Industrie, in allen Bereichen müssen wir nun die Ärmel hochkrepeln. Die Firma Flumroc AG

aus Flums ist sich ihrer Verantwortung bewusst und hat deshalb 100 Millionen Franken in die Umstellung auf erneuerbare Energie investiert. Wir haben beim Geschäftsführer nachgehakt.

Herr Gort, mit dem neuen Elektroschmelzofen investiert Flumroc über 100 Millionen Franken in die Umstellung auf erneuerbare Energie. Rechnet sich dies?

Kurzfristig ist diese Investition nicht wirtschaftlich. Als Industrieunternehmen sind wir uns jedoch der grossen Verantwortung bewusst. Der neue Elektroschmelzofen reduziert den Ausstoss an CO₂ bei der Steinschmelze um jährlich 80 Prozent. Wir sind überzeugt, dass diese Investition sich langfristig auszahlen wird.

Wie bewerten Sie Ihre bisherigen ökologischen Anstrengungen im Verhältnis von Investition zu Gewinn?

Man darf diese Investitionen nicht mit Rationalisierungsinvestitionen gleichsetzen, welche zum Ziel haben, einen möglichst schnellen Payback zu erwirt-

schaften und für Unternehmen ebenfalls äusserst wichtig sind. Der Fokus muss anders gewählt werden. Es braucht eine ganzheitliche und langfristige Betrachtung. Mit geringerem ökologischen Fussabdruck verbessern wir unsere Produkte und schaffen damit einen Mehrwert für unsere Kundinnen und Kunden. Durch solche Investitionen erarbeiten wir uns eine bessere Marktposition und heben uns von Mitbewerbern ab.

Was macht die Flumroc zur Vorreiterin im Bereich Energie und Dekarbonisierung?

Die Flumroc setzt sich schon seit Jahrzehnten dafür ein, dass der Gebäudepark in der Schweiz gut gedämmt wird. Damit lassen sich bis zu 80% Energie einsparen. Darüber hinaus sparen wir mit dem neuen Produktionsverfahren auf einen Schlag 25'000 t CO₂ jährlich ein. Das entspricht dem Ausstoss von 5'500 mit Öl beheizten Haushalten.

Wie stehen die Mitarbeiter:innen zu Ihrem ökologischen Engagement?

Jeden Tag spüre ich das beherzte Engagement unserer Mitarbeiter:innen. Die Freude über unsere Investitionen ist gross. Wir sind überzeugt, dass die Sinnhaftigkeit unserer Tätigkeit ein wichtiger Grund für zufriedene Mitarbeitende und Freude bei der Arbeit ist.

2023 wurden Sie zum 5. Mal mit dem Preis Architects' Darling Gold im Bereich Brandschutz und Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Schläft Ihre Konkurrenz?

Nein, überhaupt nicht. Der Wettbewerb ist hart und wir müssen uns kontinuierlich weiterentwickeln, um ganz vorne dabeizubleiben. Das ist eine gesunde Situation und ich bin froh, dass es so ist.



Die Flumroc zeigt, dass die Umstellung auf erneuerbare Energie auch in der Industrie möglich ist.

Judith Gamma Prost

WWF-EVENTS 2024/25

Sei es über heimische Proteine, ökologisch Geld anlegen, Biber oder Tierspuren im Schnee – die nachfolgend vorgestellten Events von November bis Februar versprechen spannende Stunden.

Nebst vielem anderen steht dieses Jahr die Siedlungsökologie im Zentrum unserer Anlässe. Schauen Sie rein unter wwfost.ch/events und lassen Sie sich von der Auswahl überraschen!

NOVEMBER


HEIMISCHE PROTEINE AUF DEM TELLER

ab 16 Jahren

23. November 2024 10.00 bis 14.00 Uhr
Landwirtschaftliches Zentrum SG

Hülsenfrüchte sind nicht nur für Menschen, welche sich ohne Fleisch oder tierische Produkte ernähren, eine wichtige Proteinquelle. Lernen Sie am Kurs, wie vielfältig Hülsenfrüchte sein können und wie man sie richtig zubereitet.

Leitung: Anita Schneider

Kosten:  Fr. 40.–,  Fr. 60.–

MEIN WEG ZUM NACHHALTIGEN HAUSHALT



Ab 12 Jahren

24. November 2024 14.05 bis 17.05 Uhr
Unverpackt Laden GANZOHN!

Nerven Sie sich auch über die Kehrriechtsäcke, die Sie Woche für Woche füllen? Lernen Sie am Kurs, wie Sie Ihren Haushalt Stück für Stück in eine nachhaltige Richtung lenken können.

Leitung: Elly Brufani

Kosten:  Fr. 20.–,  Fr. 30.–,  Fr. 10.–,  Fr. 10.–

DEZEMBER

ÖKOLOGISCH GELD ANLEGEN

Ab 14 Jahren

11. Dezember 2024 19.00 bis 20.00 Uhr
online

Wie kann ich mein Geld ökologisch anlegen und welche Bank vertritt Nachhaltigkeit? Genau das lernen Sie am Webinar zum Thema ökologisch Geld anlegen.

Leitung: Dominik Rothmund, Nicola Koch

Kosten: gratis

IM REICH DER BIBER



Ab 5 Jahren

14. Dezember 2024 10.00 bis 12.30 Uhr
Biberpfad Pfyn TG

Frisch geschälte Holzstücke und gefällte Bäume: Im Winter hinterlässt der Biber gut sichtbare Spuren. Folgen Sie seiner Fährte entlang der Thur.

Leitung: Monika Bartholdi

Kosten:  Fr. 10.–,  Fr. 15.–,  Fr. 5.–



JANUAR

SCHNEESCHUHTOUR - IM REICH DER TIERE



Ab 10 Jahren

18. Januar 2025 08.45 bis 16.00 Uhr
Talstation Kronbergbahn AI

Durch den knisternden Schnee stapfen und die Spuren der Wildtiere lesen – auf dieser Schneeschuhwanderung lernen Sie mehr über die einheimische Fauna und erfahren, was sicheres und rücksichtsvolles Tourengehen im Winter bedeutet.

Leitung: Léonie van de Vijfeijken

Kosten:  Fr. 75.–,  Fr. 95.–,  Fr. 30.–,  Fr. 40.–

FEBRUAR

TIERSPUREN IM WINTER

Ab 12 Jahren

08. Februar 2025 09.30 bis 13.30 Uhr
Posthaltestelle Wildhaus Dorf, SG

Hier eine Fährte, dort eine Losung: Mit dem Wildhüter gehen Sie auf Spurensuche und können mit etwas Glück Steinböcke und Gämsen live beobachten.

Leitung: Urs Büchler

Kosten:  Fr. 10.–,  Fr. 15.–,  Fr. 5.–

ZAHLREICHE WEITERE INTERESSANTE EVENTS FINDEN SIE IN UNSEREM PROGRAMM:

www.wwfost.ch/events